

Die Cholera in Neapel : Korrespondenz der "Neuen Zürcher Zeitung", vom 14. Oktober 1884

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **5 (1895)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Cholera in Neapel.

Korrespondenz der „Neuen Zürcher Zeitung“,
vom 14. Oktober 1884.

Zwei Schweizer Aerzte.

Unter dieser Aufschrift schiebt uns ein angesehenener deutscher Schriftsteller, der in Neapel weilt, folgende Erwähnung:

„Und Euer gedenk' ich, Doktor Julius Imfeld und Trümpp, Eurer, Ihr tapfern Schweizer, die Ihr mit den Neapolitanern in heiliger Opferfreudigkeit gewetteifert. (Aus Rocca di Zerbi's Relation über die Thätigkeit des Rothen und Weißen Kreuzes während der jüngsten Cholera-Epidemie in Neapel“).

Die Furcht fing an die Gemüther zu beherrschen, die Cholera hatte angefangen ihre Opfer zu fordern. Da bildete sich die Hülf- und Rettungsgesellschaft des Rothen und Weißen Kreuzes. Das Statut derselben lautete sehr einfach: „Wir treten zusammen, um, wo es nöthig, Aerzte zu entsenden, Krankenwärter zu werden, selbst Todtengräber, so Niemand sich fände, die Kranken abzuwarten, die Todten zu begraben. Wer dies ohne irgend welchen Lohn thun will und kann, der komme!“

Freiwillige vor! — Und sie kamen. —

Eingeschrieben wurden in wenigen Tagen 1084 Personen, davon 139 Aerzte (137 Italiener und nur zwei Fremde: zwei Schweizer) und 945 Nicht-Aerzte, worunter auch 12 Frauen. Die Organisation dieser Truppe war folgende: 400 Freiwillige und 70 Aerzte wurden zum Dienst in der Zentralstation bestimmt, von diesen hatte die eine Hälfte Tages- die andere Nachtdienst; die Uebrigen wurden in 14 Kompagnien getheilt, 12 für die 12 Sektionen der Stadt und 2 für die Vorstädte.

In der Sektion Porto, der gefährlichsten, weil am meisten durchseuchten und am ärgsten

(neben Mercato) betroffenen, war das „Rothes Kreuz“ thätig, mit neun Aerzten, deren Dienst in diesen engen, schmutzigen, von entsetzlichem Volk bewohnten Gassen und Winkeln ein geradezu aufreibender zu nennen war. Dort gab es in zwanzig Tagen, wo die Epidemie am heftigsten auftrat, 1093 Cholerafälle. 1093 Kranke mußten bei Tag und Nacht besucht, gepflegt, mit Medikamenten versehen, mit Nahrungsmitteln, Kleidern, Decken, Waschstücken und Geld unterstützt werden, und für diesen Dienst gab es nur neun Aerzte. Darunter aber wirkte als einer der thätigsten, unermülich thätig bis zu vollständiger Erschöpfung, jedem Rufe bei Tag und Nacht folgend, der Dr. Julius Imfeld, ein Obwaldner Kind und seit Jahren in Neapel anfassig. Mit vollständiger Aufopferung seiner schönen Privatpraxis, ohne Rücksicht auf seine Gesundheit und sein Leben, allen voranleuchtendes Vorbild, treu ausharrend, wie ein alter Schweizer Soldat, auf der täglich breiter werdenden Bresche, hat er gezeigt, was Landes Kind er war. Von je sieben Aerzten, die im Dienste des Weißen und Rothens Kreuzes thätig waren, blieb einer, 20 von jenen 139 vor dem Feinde. Imfeld und sein junger, zum Studium der Cholera nach Neapel gekommener Kollege Trümpp, der aber ebenso freudig sich dem Dienste widmete, sind unbeschädigt aus dem Kampfe zurückgekehrt, geehrt und bewundert, nicht bloß von ihren Landsleuten in Neapel, sondern auch von Allen, die da erfuhren, daß Freiwillige anderer Nationen nicht auf dem Schlachtfelde erschienen. Nicht unerwähnt sollen bleiben die Sammlungen, welche Dr. Imfeld unter den Schweizern der betreffenden Stadt veranstaltete, nicht unerwähnt, daß derselbe Mann bereits im vorigen Jahre, beim Erdbeben von Casamicciola, auf uneigennützigste Weise seine Dienste dem Unglücke widmete.

Auszüge

aus den jährlichen Berichten der „schweizerischen Wohlthätigkeitsgesellschaft“ in Neapel.

Jahrgang 1883.

Zum Schlusse erneuern wir nochmals unsern aufrichtigsten Dank unserem sehr werthen Kollegen und Landsmann Hrn. Dr. Zinsfeld, der fortgefahren hat, mit dem lobenswertheften Aufopferungs-Geiste die armen Kranken unserer Kolonie zu besuchen.

Es ist eine große Bürde, mit Zeit und Geld-Verlust verbunden, welche er mit wackerem Muthe auf sich genommen hat, und wir sind ihm hiefür zu lebhaftestem Danke verpflichtet.

Für das Komite!

Der Schriftführer: Der Präsident:
A. Bavelot. J. Pfister, General-Konjul.

Jahrgang 1884.

. . . . Hr. Dr. Zinsfeld hat uns den einzu-
schlagenden Weg gewiesen, er hatte sich bereits
beim „Rothem Kreuz“ einschreiben lassen, an
der heilbringenden Wirksamkeit dieses Ordens
mit täglicher zwölfstündiger Arbeit Theil neh-
mend.

Wohl wissend, wem sie sich anvertraute, hat
die schweiz. Kolonie eine Kollekte veranstaltet
und dem Dr. Zinsfeld die Summe von Fr. 2837
und eine große Anzahl von Liebes-Gaben
(Reibwäsche, Kleider, wollene Decken etc.) zu
Gunsten des „Rothem Kreuzes“ zur Verfügung
gestellt

Die Gesamtzahl der während dieses Jahres
auf Kosten der schweiz. Hilfs-Gesellschaft be-
handelten Kranken beläuft sich auf 112: im
Monat September allein (Cholera-Monat)
wurden 75 Kranke gepflegt.

Meine Herren, wir laden Sie ein, unserm
vortrefflichen Freunde, Hrn. Dr. Zinsfeld unsere

volle Dankbarkeit auszudrücken, sowohl für die
Pflege, die er allen unsern Armen und
Unglücklichen in ihren Wohnungen gratis hat
angedeihen lassen, wie auch für sein bewunde-
rungswürdiges Betragen während der Cholera,
während welcher Zeit er bei jeder Gelegenheit
in der That eine wirklich heldenmüthige Selbst-
verlängnung bewiesen hat.

Für das Komite!

Der Schriftführer: Der Präsident:
Eduard Brunner. Tell Meuricoffre.

Jahrgang 1885.

... Unser lieber Landsmann Dr. Zinsfeld hat
in seiner Eigenschaft als Arzt unserer Gesellschaft
gratis und in den meisten Fällen in ihren
Wohnungen 107 Kranke behandelt, mit einer
Gesamtsumme von 238 Besuchen. Die Auf-
gabe, alle diese Kranken zu besuchen und zu
pflegen, verursacht Hrn. Dr. Zinsfeld nicht nur
einen großen Zeitverlust, sondern auch nicht
unbeträchtliche Ausgaben. Von Dankbarkeit
durchdrungen, erneuern wir ihm in unser aller
Namen, sowie im Namen der Armen unserer
Kolonie unsern heißgefühlten Dank.

Für das Komite!

Der Schriftführer Der Präsident:
Eduard Brunner. Tell Meuricoffre.

Jahrgang 1886.

... Wie in den vergangenen Jahren, so auch
diesmal schuldet unser Komite Hrn. Dr. Zinsfeld
besondere Anerkennung des Dankes dafür,
daß er stets neue Proben seiner bewunderungs-
würdigen Selbstverläugnung an den Tag legt,
indem er stets fortfährt unsere Kranken gratis
zu behandeln.

Die diesjährige Apotheker-Rechnung genügt
schon allein, um einen Begriff zu geben von
der ungeheuren Arbeit, welche unser werth-

geschätzter Kollege auf sich genommen hat.

Im vergangenen Jahre hat unser lieber Doktor 107 unserer Armen behandelt und ihnen 238 Besuche gemacht.

Im Jahre 1886 ist die Zahl unserer Kranken auf 145 gestiegen, welche von seiner gewissenhaften und desinteressirten Pflege die enorme Zahl von 413 Konsultationen verlangt haben, von welchen 175 im Domizil der Kranken.

Von der Thatsache einer solchen Selbstverläugnung würden Sie, meine Herren, unsern Ausdruck des Dankes sehr ungenügend finden, wäre Ihnen die Bescheidenheit unseres lieben Kollegen nicht ebenso sehr wie uns selbst bekannt.

Für das Komite!

Der Schriftführer: Der Präsident:
Eduard Brunner. J. Hermann, Gen.-Konf.

Jahrgang 1887.

... unser vorzüglicher Kollege Herr Dr. Zinsfeld hat die Rückwirkung dieser vermehrten Arbeit genügend empfunden.

Immer gratis hat er dieses Jahr 205 Personen behandelt, welche sich an unsere Gesellschaft um Hilfe gewendet haben; er hat 225 Konsultationen in seiner Sprechstunde ertheilt, und hat 271 Besuche im Domizil der Kranken gemacht.

Während des Jahres 1885 war noch die Zahl der von unserer Gesellschaft unterstützten und von Dr. Zinsfeld gratis behandelten Kranken 107, die Zahl seiner ärztlichen Besuche war noch um mehr als die Hälfte kleiner als dieses Jahr.

Es sind nunmehr 10 Jahre, seitdem unsere Gesellschaft sich der kostbaren Mithilfe seines Arztes erfreut, Euer Komite bittet Euch, bei dieser Angelegenheit ihm den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank nochmals zu erneuern,

welchen wir bereits schon in Eurem Namen ausgesprochen haben.

Für das Komite!

Der Schriftführer: Der Präsident:
Eduard Brunner. J. Hermann, Gen.-Konf.

Jahrgang 1888.

Hr. Dr. Zinsfeld, der seit nunmehr 11 Jahren Mitglied unseres Komites ist, hat sozusagen unentgeltlich seine liebevolle Pflege und seine kostbare Zeit unseren armen Kranken zu widmen, und zwar mit einem ununterbrochenen Eifer und einem Aufopferungsgeiste, für welche wir ihm im höchsten Grade Anerkennung zollen. Während des Jahres 1888 hat er im Ganzen 202 Personen behandelt, dabei 236 Besuche im Domizil der Kranken gemacht, und 278 Konsultationen in seiner Sprechstunde ertheilt.

Für das Komite!

Der Schriftführer: Der Präsident:
J. G. Meuricoffre. J. Hermann, Gen.-Konf.

Jahrgang 1889.

... Hr. Dr. Zinsfeld, der nun seit 12 Jahren in unserem Komite ist, hat auch dieses Jahr wieder unentgeltlich seine ärztliche Pflege unsern armen Kranken angedeihen lassen und ihnen seine Zeit gewidmet, mit einer Selbstverläugnung, mit einem Pflichteifer, und einer Hingabe über jedes Lob erhoben. — In der That hat er während des Jahres 1889 im Ganzen 144 Personen ärztlich behandelt. Er hat 174 Besuche im Domizil der Kranken gemacht und 254 Konsultationen in seiner Sprechstunde ertheilt.

Für das Komite!

Der Schriftführer: Der Präsident:
J. G. Meuricoffre. J. Hermann, Gen.-Konf.

Jahrgang 1890.

... Bevor wir in unserm Berichte weiter gehen,

wünschen wir Hrn. Dr. Zmfeld den Dank Eures Komites zu erneuern für die Pflege und die Zeit, welche er unentgeltlicher Weise unsern armen Kranken gewidmet hat.

Er hat wiederum im Verlaufe des verfloffenen Jahres 198 Personen behandelt, welchen er 211 Besuche im Domizil der Kranken gemacht und 271 Konsultationen in seiner Sprechstunde erteilt hat.

Die opferwillige Hingabe, mit welcher Hr. Dr. Zmfeld seit so vielen Jahren an der Arbeit unseres Komites Theil nimmt, ist des größten Lobes werth und verdient unsere aufrichtige Dankbarkeit.

Für das Komite!

Der Schriftführer: J. G. Meuricoffre. Der Präsident: Tell Meuricoffre.

Jahrgang 1891.

... Hrn. Dr. Zmfeld theilt, wie bisher, die Arbeit unseres Komites. Während des letzten Jahres hat er 159 Personen in Pflege gehabt, welchen er 217 Krankenbesuche gemacht und 259 Konsultationen in der Sprechstunde gegeben hat.

Wir drücken Hrn. Dr. Zmfeld unseren lebhaftesten Dank aus und unsere aufrichtige Anerkennung für seine so aufrichtige und uneigennütige Hingabe zu Gunsten unserer armen Kranken.

Für das Komite!

Der Schriftführer: A. Wolff. Der Präsident: Tell Meuricoffre.

Jahrgang 1892.

Während des Jahres 1892 hat unser ausgezeichnetester Kollege, Hr. Dr. Zmfeld, 134 Personen unentgeltlich gepflegt, mit 182 Besuchen im Domizil der Kranken und 211 Konsultationen in der Sprechstunde.

Diese so emsige und uneigennütige Mit-

wirkung unseres Kollegen ist über jedes Lob erhaben und wir drücken ihm hiemit unsere aufrichtigste Anerkennung aus.

Für das Komite!

Der Schriftführer: A. Wolff. Der Präsident: J. G. Meuricoffre, Gen.-Konf.

Jahrgang 1893.

Während des Jahres 1893 hat unser Kollege, Hr. Dr. Zmfeld, 159 Personen gratis behandelt, welchen er 208 Besuche im Kranken-Domizil gemacht und 250 Konsultationen in der Sprechstunde erteilt hat. Wir bitten unsern ausgezeichneten Freund und Kollegen den Ausdruck unserer ungetheilten anerkennenden Dankbarkeit entgegen zu nehmen für die so uneigennütige, fortwährende Hingabe seiner Person, deren ganzen Werth wir in vollem Maße zu schätzen wissen.

Jahrgang 1894.

... Unser Kollege, Hr. Dr. Zmfeld, hat fortgeföhren, sein ärztliches Wirken und seine Zeit unsern armen Kranken zu schenken, mit einem Aufopferungsgeiste, der über jedes Lob erhaben ist.

Er hat während des Jahres 1894 im ganzen 177 Personen behandelt und dafür 227 Besuche im Domizil der Kranken gemacht und 275 Konsultationen in seiner Sprechstunde erteilt.

Wir drücken unserm Freund und Kollegen für seine desinteressirte vielseitige Arbeit unsere vollste Dankbarkeit aus.

Für das Komite!

Der Schriftführer: A. Wolff. Der Präsident: J. G. Meuricoffre, Gen.-Konf.

Ueber die Kunst des gesunden Trinkens.

Mehr als man anzunehmen pflegt, hängt die Gesundheit von der Art und Weise ab,